

Tier-Retter in Aktion

In der Zone von Roque del Moro an der Playa de Cofete auf Fuerteventura entdeckte ein Schwimmer den Kadaver eines Streifendelfins.

Das rund zwei Meter lange und 100 Kilogramm schwere Tier wurde unverzüglich zur Obduktion in das Biologische Institut der Insel gebracht. Rein äußerlich konnte man keine Verletzungen erkennen, die zum Tod des Tieres geführt haben könnten. Es gilt als wahrscheinlich, dass das Tier eines natürlichen Todes gestorben ist.

Positiver verlief die Rettungsaktion für einen jungen Aasgeier, der vor rund einem Monat mit akuten Vergiftungserscheinungen in Puerto del Rosario aufgefunden wurde. Nach einer intensiven Behandlung im Wildtierzentrum in Tafira auf Gran Canaria konnte



Der junge Vogel hat sich im Laufe eines Monats so gut erholt, dass er sofort die Flügel spannte, um in die Freiheit zurückzukehren

er letzte Woche in die Freiheit entlassen werden. Beringt und mit einem Mikrochip ver-

sehen wird er nun von den Wissenschaftlern bezüglich seines weiteren Lebenswegs und seiner Gepflogenheiten beobachtet. Man erhofft sich davon wichtige Erkenntnisse, die in das Projekt LIFE, das sich seit rund vier Jahren um das Überleben dieser Geierart bemüht, einfließen.

Es handelt sich um eine Unterart, die lediglich auf Fuerteventura und an zwei Nistplätzen auf Lanzarote vorkommt. Noch vor wenigen Jahren galt die Spezies als akut vom Aussterben bedroht. Mittlerweile zeigen sich die Wissenschaftler vorsichtig opti-

mistisch. Derzeit zählt die Population auf der Wüsteninsel 170 Exemplare, darunter 38 Jungvögel, die in den vergangenen zwei Jahren geboren wurden. Die Bevölkerung wird aktiv um Mithilfe zur Rettung dieser Vogelart gebeten.

Verunglückte Vögel sollten der lokalen Polizei gemeldet werden, damit sie von einer Spezialeinheit geborgen und in der Auffangstation behandelt werden können.

Die attraktive Vogelwelt mit einigen seltenen Exemplaren macht Fuerteventura auch für Ornithologen zu einem Urlaubsparadies.



Zwei Tierärztinnen nahmen die Autopsie an dem toten Delfin vor

Skurriles Auswahlverfahren

Unternehmen spannt Bewerber zum Putzen ein

Ein Kleidergeschäft im Einkaufszentrum Las Terrazas in Jinámar auf Gran Canaria könnte jetzt rechtlich dafür belangt werden, Bewerber für eine offerierte Stelle zum Säubern des Geschäftslokals eingesperrt zu haben. Fünf Personen, die sich für eine Verkäuferstelle vorgestellt hatten, wurden einen ganzen Sonntag dazu verdonnert, das Geschäftslokal zu putzen.

Dies sei Teil eines Auswahlverfahrens, so die Geschäftsleitung. Einige der Bewerber weigerten sich nach stundenlangem Fenster- und Regaleputzen weiterzumachen. Als die Fünf nach getaner Arbeit wissen wollten, ob sie die Stelle nun bekämen, hieß es, dass es noch mehr Bewerber gäbe und das Auswahlverfahren noch nicht abgeschlossen sei. Auch eine Bezahlung für die geleisteten Arbeitsstunden wurde zurückgewiesen. Einer der verärgerten Bewerber wandte sich darauf hin an das Arbeitsgericht. Jetzt wird ein Gericht in Telde darüber entscheiden, ob die Putzaktion als Auswahlverfahren zulässig war.

Sechs Millionen Euro für Instandsetzung

Die Ortschaften San Agustín, Playa del Inglés und Maspalomas im Süden Gran Canarias erhalten fast sechs Millionen Euro öffentliche Gelder für umfassende Verschönerungsmaßnahmen.

Die kanarische Regierung stellt zu diesem Zweck zwei Millionen Euro aus ihrem Jahresbudget 2009 zur Verfügung. Die Inselregierung von Gran Canaria bezuschusst das Projekt mit 1,8 Millionen Euro und von der Zentralregierung aus Madrid kommen weitere zwei Millionen Euro. Bis jetzt wurden noch keine näheren Angaben gemacht, wofür das Geld genau verwendet wird.

Muschelzuchtfarmen für Fuerteventura?

Derzeit wird in den Gewässern rund um Fuerteventura die Wirtschaftlichkeit von offenen Muschelfarmen erforscht. In einem Pilotprojekt in Kooperation des Umweltschutz- und Fischereiministeriums wurde von einer norwegischen Firma das System des Typs Smart-Farm in Puerto del Rosario installiert.

Dieses System besteht aus zwei 125 Meter langen Röhren, die in einem Abstand von 50 Metern später im offenen Gewässer, rund einen Kilometer von der Küste entfernt, bis zu 30 Meter tief versenkt wer-

den. In den Röhren befinden sich Netze, an denen sich die Larven der Muscheln festsetzen können.

Wenn die Muscheln groß genug sind, um „geerntet“ zu werden, wird die Konstruktion angehoben und die Meerestiere werden einfach abgepflückt.

Dieses Modell ist speziell auf ungeschützte und raue Ozeane ausgelegt und vor allem in Nordeuropa mit Erfolg im Einsatz.

Aber auch auf Madeira und den Kapverden hat man damit positive Resultate erzielt. In Spanien wird dieses System



zum ersten Mal erprobt. Die Muscheln entwickeln sich autark und ohne Zusatz von Nahrung in ihrer natürlichen Umgebung.

Sollte sich das Projekt nach einer einjährigen Testphase als erfolgversprechend erweisen, bietet es den Fischern von Fuerteventura eine ökonomisch interessante Zukunftsperspektive, die gefördert werden soll.

Am Hafen von Puerto del Rosario wurde das System zusammengebaut

Schon fast **50.000** Mitglieder lachen sich schlapp über ihre Telefon-Rechnung!

LACHEN SIE DOCH EINFACH MIT!

Ab **2,9** Cent/Min. nach Alemania und in viele europäische Länder telefonieren – rund um die Uhr!

Deutsch-Canarische Telefon-Gesellschaft S.L.

Telefon (Nord): 922 38 37 37 • Telefon (Süd): 922 788 229 • E-Mail: service@deutsch-canarische-tele.com • Webseite: www.deutsch-canarische-tele.com